

# Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreise: Einzelnummer 25 Pf. Durch Austräger 1,40 Mk. für die Woche, 8,10 Mk. für den Monat. Durch die Post 6,10 Mk. für den Monat. Postbeholdung: Nr. 23885 „Sozialistischer Verlag e. S. m. b. H.“, Breslau. Fernsprech-Anschluss: Ring Nr. 827.

Mittwoch, 23. März 1921

Anzeigenpreise: Die 8 gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 0,90 Mk., auswärts 0,95 Mk. Stellen- und Wohnungsgeluche, Familiennachrichten, Vereins- und Vertretung-Anzeigen 0,40 Mk. Reklame: Die Millimeterzeile, 3 gespaltene oder deren Raum im Text 2,- Mk.

## Der Angriff der Gegenrevolution geht weiter!

Arbeiter! Schon wüthen in Mitteldeutschland die Bluthorden Hörsings. Sipos und Reichswehr marschieren auf und besetzen die Betriebe. Studenten werden eingekleidet. Die mitteldeutsche Arbeiterschaft hat darauf mit dem Generalstreik geantwortet. In Schlesien rüsten die Orgeschbanditen zum Schlag gegen Euch unter dem Deckmantel eines nationalen Krieges gegen Polen. Auslod ist wieder auf dem Plan erschienen und bildet neue Nordbanden. In Breslau, Görlitz, Berlin usw. wird Jagd auf Kommunisten gemacht. Am Montag wurde der Vorsitzende unserer Berliner Parteiorganisation, der Genosse Friesland, verhaftet. Arbeiter, Ihr könnt nicht warten, bis die Nordgesellen der Gegenrevolution Euch zu Tausenden hinschlachten. Haltet Euch bereit, den Streik der mitteldeutschen Arbeiter zu unterstützen. Arbeiter, Ihr könnt nicht zulassen, daß sich die Orgeschbanditen unter dem Vorwand eines Krieges gegen Polen bewaffnen. Die Waffen gehören in Eure Hände. Nur die Arbeiterschaft darf das Schwert auf Oberschlesiens, wenn es auf des Schwertes Spitze gestellt wird, in brüderlicher Solidarität mit den polnischen Arbeitern gegen die kapitalistischen Häuflinge entscheiden. Ihr müßt Euch die Waffen nehmen, wenn Ihr nicht wollt, daß Ihr mit ihnen zu Boden geschlagen werdet!

## Vor dem Kriege um Oberschlesien! Die Lage im Abstimmungsgebiet.

Das Deutsche Plebiszitarkommissariat gibt folgenden Bericht über die Lage im Abstimmungsgebiet: Weuthen, 21. März. Im ganzen Landkreise Weuthen flackern besorgniserregende polnische Unruhen auf. In Deutsch-Bielar wurden zwei Brüder Dubeł, der eine Mitglied des Paritätischen Ausschusses, erschossen. Auf der Strecke Weuthen-Niechowiz wurde die elektrische Bahn angehalten, sämtliche Leute herausgezerrt, vor den Augen der Franzosen verprügelt und schwer mißhandelt. Einige trugen einen Nervenschock davon. Die Ortstelle Drzewow des Deutschen Plebiszitarkommissariats wurde vertrieben und zwei Mann mit dem Tode bedroht. 30 Personen wurden verwundet. Von Hohenlinde trifft die Meldung ein, daß die Polen die Straßenbahnen anhalten, Drohungen gegen die Deutschen ausstoßen und mit Gewalt durch die Straßen ziehen. Auf Vorstellung beim Kreiskontrollleur wurde die Antwort erteilt, er habe keine Leute. In Karf entwaffneten die polnischen Abstimmungspolizeibeamten die deutschen Abstimmungspolizeibeamten. Die polnischen Abstimmungspolizeibeamten schlugen mit auf die Leute ein. — In den Abendstunden zog eine Bande von sechzig Polen in geschlossenem Zuge nach dem „Hotel Lomnik“. An General de Roud wurden Telegramme um Hilfe abgesandt. Kattowitz, 21. März. Am Montag kaufte der Küchenchef Karl Riedel in der Buchhandlung Eichhorn in der Emsstraße eine Nummer der „Grenz-Zeitung“. Als er aus dem Geschäft herauskam, prahlten die Polen mit dem polnischen Abstimmungsieg. Riedel erwiderte, daß die Deutschen doch gesiegt hätten, da sie eine Viertelmillion Stimmen Mehrheit hätten. Darauf wurden die Polen lässlich und ein Pole verfechtete Riedel einen heftigen Schlag ins Gesicht. Abstimmungspolizisten, die er zu Hilfe rief, weigerten sich, die Personalien des Polen festzustellen. In Carbowa (bei Kattowitz) wurden Handgranaten geworfen. In Schoppinik wurden polnische Umzüge veranstaltet, Gewalttätigkeiten gegen Deutsche verübt und Wohnungen Deutscher geplündert. Ein Abstimmungsbeauftragter aus Berlin wurde auf der Straße schwer mißhandelt. Ein im Kraftwagen vorüberfahrender französischer Offizier nahm ihn mit nach Kattowitz. Auch eine Frau wurde schwer mißhandelt. Schwache französische Abteilungen sind nach Schoppinik abgesandt worden. Eine schwere Schießerei ist im Gange. Die Deutschen flüchten. In Nikolai bereitet sich für die Nacht ein polnischer Putsch vor. Ansammlungen und andere unverkennbare Anzeichen deuten darauf hin. Die schwache Garnison ist in Alarmbereitschaft. In Nikolschacht müssen die deutschen Beamten fliehen. Mit Knüppeln bewaffnete polnische Banden durchziehen den Ort unter dauernden Schießereien. Auch in Gischewald, Janow und den Nachbardörfern ist eine schwere Schießerei im Gange. Die Deutschen fliehen überall. Josefzdorf ist in großer Aufregung. In den Straßen gehen Banden umher und drohen, die Deutschen zu erschlagen. Aus Laurahütte werden ebenfalls Zusammenrottungen gemeldet, die schwere Gefahren für die Deutschen befürchten lassen. Die zuständigen Kreiskontrollleure sind wiederholt dringend von verschiedenen Seiten um Hilfe gebeten worden, bisher ohne Erfolg.

## Die Zeichen in Oberschlesien deuten auf Sturm.

Wenn auf Grund der 300 000 Stimmen aus dem Reich die Deutschen eine Mehrheit für sich gewonnen haben, werden die Polen, wenn die Abstimmungsberechtigten abgereist sind, sagen, diese deutsche Mehrheit ist nicht so überwältigend, daß wir dulden, daß Oberschlesien an Deutschland fällt. Die nationalistischen Zusammenhänge nehmen schon wieder die schärfsten Formen an. Die Nationalisten in Deutschland und Polen vertrauen nicht auf das Abstimmungsergebnis. Die Nationalisten rüsten sich sicherheit an der Grenze. Die Deutschen haben mehr Kruppen, als ihnen das Entwaffnungsgesetz zugesteht, an der polnischen Grenze; sie sind verstärkt durch eine bayerische und eine sächsische Division. Der berühmte Auslod, der Heuter der Kapptage, organisiert im Kreise Neusalz den Grenzschutz gegen Polen. In Gahnau, in Ohlau und allerwärts bewaffnet man die besitzenden Kreise unter dem Deckmantel des Schutzes gegen Polen! Arbeiter! Erkennt, daß diese Bewaffnung nicht allein gegen Polen gerichtet ist. Erkennt, daß die Konterrevolution heute sich rüftet, um die Freiheitsbestrebungen des Proletariats zu ersticken. Die Bourgeoisie will willige Arbeitsklaven haben. Sie will den Profit ungezwungen, trotz der ungeheuren Wiedergutmachungsumme an die Entente. Proletariat! Ihr müßt selbst die Geschicke in die Hand nehmen. Ihr müßt in brüderlicher Kameradschaft mit den polnischen Arbeitern den nationalistischen Brandherd in Oberschlesien ersticken! Ihr dürft eure Haut nicht zu Markte tragen, damit Euch und eure Kinder die Kapitalisten weiter ausbeuten, weiter die Arbeitslosen verhungern lassen können. Ihr Arbeiter in Schlesien, in Oberschlesien und Polen müßt die Waffen der Konterrevolution, die gerichtet sind auf eure Brust, selbst in die Hand nehmen. Ihr müßt die Diktatur der Bourgeoisie beseitigen! Ihr müßt aufrichten die Diktatur des Proletariats! Ihr müßt kämpfen für die Vaterrepublik! Ihr müßt kämpfen für die Weltrevolution!

## Die militärischen Aufgaben der KPD.

Von Max Albert.

Die Bourgeoisie und die Regierung versuchen immer dann, wenn sie sich der Entente gegenüber im Druck befinden, in Deutschland eine „Rote Armee“ aus dem Boden zu zaubern, um mit dieser bei der Entente Eindruck zu schinden und Nachsicht für ihre militärischen Verbrechen zu erbitten. Es werden an irgendeiner Stelle Deutschlands ein paar Genossen verhaftet, ihnen ein Roter-Armee-Prozess angehängt und, wie sich in Kassel jetzt zeigte, mit viel Lärm und großer Aufregung ein Räuslein geboren. Die politisch Eingeweihten erkennen natürlich von vornherein, daß diese ganze „Rote Armee“ purer Schwindel ist. Es ist aber doch notwendig, daß wir einmal zu dieser Frage Stellung nehmen und uns mit den militärischen Aufgaben der KPD eingehender beschäftigen. Daß die uns angebotene „Rote Armee“ in Wirklichkeit nicht besteht, weiß die Regierung, wissen alle Staatsanwälte. Denn bestünde sie, dann würden wir sie gewiß nicht auf Eis legen. Wir würden sie gebrauchen! Die Staatsanwälte, die Gerichte, die Regierung, die ganze Bourgeoisie, sie beständen nicht mehr. Daß diese ganze Bande der Konterrevolution ihre konterrevolutionäre Tätigkeit noch ungehindert ausüben kann, das ist der beste Beweis für die Nichtexistenz einer „Roten Armee“. Wenn wir keine „Rote Armee“ illegal organisieren, so geschieht das nicht aus Angst vor der Regierung, auch nicht aus Angst vor dem Staatsanwalt. Wir organisieren sie nicht, weil ihre Organisation unmöglich ist und weil dieser Versuch, sie zu organisieren, zwecklos wäre. Denn diese „Rote Armee“, die wir im günstigsten Falle illegal organisieren könnten, sie würde immer nur ein schwächliches Gebäude sein gegenüber der wohlorganisierten militärischen Kraft der Konterrevolution. Sie würde zweifellos bei allen Auseinandersetzungen mit der wohlorganisierten Macht der Konterrevolution unterliegen. Denn diese verfügt über ungeheure Mengen von Kriegsmaterial, über alle modernen Kampfgeräte, über ein ganzes Heer von geschulten Offizieren, über alle militärischen Strategen, kurzum über alle zum Kriegshandwerk notwendigen Kräfte, die uns nicht zur Verfügung stehen. Jeder Kampf, in den sich eine illegal organisierte „Rote Armee“ mit den militärischen Organisationen der Konterrevolution einlassen würde, wäre von vornherein verloren. Deshalb organisiert die KPD keine Rote Armee! Und doch hat die KPD militärische Aufgaben zu erfüllen. Diese sind aber nicht in jenes mysteriöse Dunkel gehüllt, diese militärischen Aufgaben sind nicht illegaler Natur, sie müssen durch die Organisation, durch die Genossen der KPD, in aller Offenlichkeit betrieben werden. Wie liegen die Dinge? Bis zum Ausbruch des Krieges lagen die Machtmittel der Bourgeoisie in den Händen des Staates, der Staat hatte die Aufgabe, die Bourgeoisie zu schützen, nicht nur vor den Angriffen der Konturrenz anderer Staaten, sondern auch die Bourgeoisie des eigenen Landes zu schützen vor dem Ansturm des revolutionären Proletariats im eigenen Lande. Der Staat organisierte zum Schutze der Bourgeoisie das Militär und die Polizei. Nach brendlichem Kriege ist das anders geworden. Dem Staat sind in bezug auf seine militärischen Machtmittel durch den Friedensvertrag erhebliche Schranken gezogen. Die Militärmacht wurde zum größten Teil zerstört, die Polizei auf ein Minimum herab-

# Mitteldeutschland mobilisiert!

gelegt. Die Bourgeoisie ist den militärischen Kräften der Entente gegenüber zum guten Teil wehrlos. Im Innern aber hat sich der Ansturm des revolutionären Proletariats wesentlich verstärkt. Die Bourgeoisie sucht sich aus Angst vor den hungrigen Arbeitern, vor dem Ansturm des Proletariats zu schützen. Zu diesem Schutze genügen der Bourgeoisie die Machtmittel des Staates, der heute auf Grund des Friedensvertrages gebunden ist, nicht. Sie schafft sich ihre eigenen Machtorganisationen. Die Bourgeoisie organisiert sich weit über den Staat hinaus. Sie organisiert ihre Macht illegal, wenn auch unter den Augen und mit Duldung der Regierung. Sie hat sich geschaffen: ihre Orgesch, ihre Einwohnerwehren, ihre Sicherheitswehren, ihre Selbstschutzzorganisationen, kurzum, eine ganze Reihe militärischer Organisationen, die in erster Linie den Zweck haben, die Bourgeoisie vor dem Ansturm des revolutionären Proletariats zu schützen.

Diese Machtorganisationen der Bourgeoisie sind inzwischen so erstarkt, daß selbst die Regierung vor ihnen sich feige zurückzieht. Da wäre es eigentlich Aufgabe des Staates, heute das Proletariat zu schützen vor den illegalen Machtorganisationen der Bourgeoisie. Die Regierung denkt nicht daran. Sie ist ja nichts anderes als das Werkzeug der Bourgeoisie, sie steht dem Proletariat ebenso feindlich gegenüber wie die Bourgeoisie. Sie wird das Proletariat vor den Machtorganisationen der Bourgeoisie nicht schützen, im Gegenteil, sie wird jederzeit bereit sein, diese illegalen Organisationen der Bourgeoisie zu benutzen gegen das Proletariat.

Da ist es Pflicht des revolutionären Proletariats, sich selbst zu schützen vor den militärischen Organisationen der Konterrevolution. Wie kann das geschehen? Wir haben oben gezeigt, daß dieses Ziel nicht erreicht wird durch die Bildung einer illegalen "Roten Armee". Will das Proletariat sich nicht machtlos der Orgesch und ausliefern, will es sich wehren gegen die militärischen Angriffe der Bourgeoisie, dann ist Vorbedingung, daß das Proletariat diese militärischen Organisationen genau kennt. Das wird erreicht durch einen wohlorganisierten Nachrichtendienst der KPD., an dem sich alle ihre Mitglieder zu beteiligen haben. Dazu ist notwendig eine gut durchgeführte politische Organisation. Die KPD. gliedert sich organisatorisch in Bezirke, Unterbezirke und Ortsvereine. Diese müssen sich wieder gliedern in Stadtbezirke, die Stadtbezirke in Gruppen und diese Gruppen, in denen sich am besten zehn bis fünfzehn Mitglieder befinden, haben die Aufgabe, unter ihre Mitglieder die einzelnen Stadtteile, die einzelnen Straßenzüge, die einzelnen Häuser aufzuteilen, so daß jeder Genosse in der Gruppe nur ein oder mehrere Häuser zu bearbeiten hat.

In diesen Häusern muß aber der Genosse über alle Vorgänge voll orientiert sein. Er wird dieses Haus genau kennen lernen bei der politischen Agitation, bei der Verbreitung von Flugblättern, bei der Einladung zu Versammlungen, Demonstrationen usw. Er wird aber in den ihm zugewiesenen Häusern weiter genau wissen müssen, wieviel Arbeiter dort wohnen, wieviel davon zu uns gehören, wieviel zur KPD. und zur SPD. Er wird wissen müssen, wieviel indifferente Bürger vorhanden sind, die im Moment der Aktion gleichgültig beiseitegehen, und er wird wissen müssen, wieviel Konterrevolutionäre vorhanden sind, wieviel von diesen wieder aktiv sich an dem Kampf gegen das Proletariat beteiligen. Wenn er sein Tätigkeitsgebiet gut bearbeitet, wird er bald unterrichtet sein über alle konterrevolutionären Maßnahmen und Behrebungen, die sich zeigen; über die Tätigkeit der in diesen Häusern wohnenden Orgeschleute, über die illegalen Zusammenkünfte der reaktionären Offiziere; er wird ausfindig machen müssen, ob in diesen Häusern oder in den angeschlossenen Gebäuden sich Waffen und Munition der Konterrevolution befinden und wieviel. Kurzum, er hat die Pflicht, sich über alle Vorgänge in dem ihm zur Bearbeitung zugewiesenen Gebiet zu informieren. Alle diese Mitteilungen hat er an seinen Gruppenführer weiterzugeben, der diese zusammenstellt und verarbeitet an den Stadtbezirksleiter, dieser an den Ortsverband usw. weiterzugeben hat. Wenn wir auf diese Weise den Nachrichtendienst bis ins kleinste organisieren, dann kennt das Proletariat seinen politischen Gegner und seine Stärke und dann wird es im Moment der Aktion leichter sein, diese zu überwinden. Es ist also ein Irrglauben, wenn jemand annehmen sollte, daß die KPD. jetzt ein Interesse an der Bildung "Roter Armeen" hat, die bei den kommenden, unausbleiblichen Auseinandersetzungen durchs Land ziehen. Die Aufgabe der Kommunisten ist vielmehr in solcher Situation, jeder an seinem Platz, in seinem Haus, auf seinem Gehöft, in seinem Stadtteil den Gegner zu überwinden.

Organisieren die Kommunisten die Partei so, dann erfüllen sie in dieser Weise ihre militärische Pflicht, dann mag die Konterrevolution sich heute noch so hart organisieren, das Proletariat, an Zahl der Bourgeoisie und ihrer Handlangerer um ein vielfaches überlegen, wird alle Versuche der Konterrevolution, mit militärischen Mitteln die Arbeiter niederzuringen, von vornherein im Keime ersticken. So lösen die militärischen Aufgaben der KPD. aus, und gegen diese militärischen Vorbereitungen wird keine Regierung und kein Staatsanwalt einschreiten können.

## Politische Uebersicht.

### Die Orgesch enthüllt sich selbst.

Um den Boden zu schaffen für das Vordringen der Orgesch, für den Terror gegen das Proletariat, benutzt die Konterrevolution das alte Mittel. Sie erzählt Märchen von "Roten Armeen", "Aufstandsplänen der Kommunisten" usw. Die "Deutsche Tageszeitung" bringt wieder einmal einen Plan zur Durchführung und Vorbereitung der Aktion. Die "Deutsche Tageszeitung" läßt aber allzu ungeschickt. Denn bei näherer Durchsicht dieses jämmerlichen Plans stellt es sich heraus, daß es ein Plan zur Durchführung

In Mitteldeutschland marschieren die weißen Garden des Herrn Göring auf.

In Gisleben und Hettstedt sind 700 Sipo-Schergen einmarschiert.

Ammendorf wurde mit 150 Mann belegt.

In Merseburg sind 500 Sipolente eingetroffen.

Nach Halle wurden 500 Mann aus Potsdam transportiert.

Studenten werden eingekleidet.

Sipo-Offiziere durchsuchen im Auto die Straßen.

Hausdurchsuchungen bei Arbeitern werden vorgenommen.

Das Proletariat hat auf diese Provokationen mit dem Generalstreik geantwortet.

Die Arbeiter des Mansfelder Seekreises verlassen in Massen die Betriebe.

Die Mansfelder Gewerkschaft und die Liebedschen Montanwerke sind besetzt und stillgelegt.

Der Streik breitet sich unaufhaltsam aus.

Die streikenden Arbeiter fordern den sofortigen Abzug der Truppen. Einig und kampfschlüssig setzen sie sich zur Wehr gegen die weißen Garden.

## Die Generalstreibewegung.

Am Montag morgen ist in Mansfeld der Generalstreik erklärt worden. Die Arbeiter aller sozialdemokratischen Richtungen haben sich der Bewegung angeschlossen. Folgendes Flugblatt wurde verbreitet:

Arbeiter Mansfelds!

Die Reaktion hat ihre Drohung wahr gemacht und eure friedliche Wohnstätte zum Krimarschgebiet der weißen Garde gemacht. Unter der unnützen Angabe, Felddieb-

und Vorbereitung der Aktion der Orgesch ist. Nur ist überall statt Orgesch Roterepublik gesetzt worden.

Der Sripolschmeiß hat es aber allzu eilig gehabt. So sind einige Stellen stehen geblieben, die deutlich beweisen, worum es sich bei diesem Plan handelt. Zum Beispiel:

Die militärische Führung hat dafür Sorge zu tragen, daß alles bei den betreffenden

Reichswehrgruppenkommandos

soweit geregelt ist, daß dem Abtransport der Sachen nichts im Wege steht, und daß die Mannschaften und Vorgesetzten, die zum tätigen und an der Sache beteiligt sind, an dem betreffenden Tage resp. Nacht zur unbeschränkten Verfügung stehen.

Der Einmarsch braucht nicht geräuschlos vorstatten gehen, sondern ist womöglich mit klingendem Spiel oder mit Gesang zu vollziehen.

Die Verbindung mit der Reichswehr und das klingende Spiel zeigen deutlich, daß es ein Plan der Orgesch ist.

Die "Deutsche Tageszeitung" hat also nur die Orgesch enthüllt.

## Eine USP-Zeitung als Scharfmacherorgan.

Wer geglaubt hat, die moralische Verklumpung der USP könne nicht mehr überhoben werden, wird durch einen Blick in die Hageners "Volkstimme", das Organ der USP für Weiskalen und Sippe, eines besseren belehrt. Dort finden die weiskalischen Arbeiter in Form eines großen Inferates folgende:

### Erklärung.

Die Arbeiterschaft hat auf Grund des ablehnenden Beschlusses des Reichsarbeitsministers beschlossen, den Kampf gegen die Arbeitgeber in der Hiesiger Metallindustrie wieder aufzunehmen. Die Gewerkschaften haben dem Fabrikantenverein Hieslohn am 1. d. Mts. ein Ultimatum gestellt. Sie erwarten bis Mittwoch, den 2. d. Mts., abends 6 Uhr, den Bescheid, ob der Fabrikantenverein bereit ist, sofort in Verhandlungen zu treten oder nicht. Ohne eine Antwort auf dieses Schreiben abzuwarten, sind bereits Mittwoch vormittag in einer Anzahl von Betriebsbetrieben 800 Arbeiter in den Streik getreten. Zum Schutze seiner Mitglieder hat der Fabrikantenverein nachfolgenden Beschluß gefaßt:

Falls bis Sonnabend früh bei Schichtbeginn die Arbeit in allen Betrieben nicht restlos wieder aufgenommen ist, wird der Fabrikantenverein mit der General-Ausperrung antworten.

Zu dem Ultimatum der Gewerkschaften Stellung zu nehmen, ist der Fabrikantenverein nunmehr nicht mehr in der Lage.

Fabrikantenverein für Hieslohn und Umgegend.

Ein Kommentar erübrigt sich.

Nur eine Frage: Was haben die Hieslohn Scharfmacher für dieses Inferat bezahlt?

## Ausland.

### Weißer Sturmabteilungen in allen Ländern.

Der Militarismus hat sich so, wie alle Institutionen des Kapitalismus, durch den Krieg geändert. Der Militarismus der bürgerlichen Staaten hat seit dem Massenaufruf Caracis manche Veränderungen durchgemacht. Der Weltkrieg, der die Entwicklung beschleunigt hat, hat auch die innere Dialektik des Militarismus weitergetrieben, der Weltkrieg hat nicht nur das Proletariat revolutionär, sondern auch die Bourgeoisie gegenrevolutionär gemacht. Der Weltkrieg konnte die Bourgeoisie sich nicht mehr auf die Armeen verlassen. Sie konnte damals noch die bewaffneten Proletarien gegen das verfeindete Volk schicken lassen. Heute sind die Massenarmee, keine höhere Forderung der Bourgeoisie mehr. Der Untergang der Gesellschaft ist so unter-

stählt und Bergdiebstahl zu verhindern, hat man am Sonnabend das Mansfelder Land mit Schuttpolizei überschwemmt. Sie kam nicht mit den gewöhnlichen Waffen der Polizei, sondern sie kam mit Maschinengewehren und Handgranaten. Hieraus könnt Ihr sehen, was unter der Maske der Besetzung durch die Schuttpolizei verborgen ist. Es ist der Anfang der weißen Kampagne. Wir Arbeiter müssen dieses verhindern, indem wir uns weigern, unter Polizeiaufsicht zu arbeiten. In Mansfeld herrschte Ruhe. Unruhe brachte erst die ohne Ursache nach Mansfeld entsandte Truppe.

Mansfelder Arbeiter! Zeigt, daß Ihr keine Sklaven seid, sondern benutzt eure Macht zur Abwehr dieses Anschlages. Hier muß der Generalstreik einsehen. Alle Räder müssen stillstehen. Kein industrieller, kein landwirtschaftlicher Arbeiter darf eher einen Finger rühren, bis die Schuttpolizei aus Mansfeld verschwunden ist. Arbeiter! Ihr habt die Macht in eurer Hand! Benutzt sie zur rechten Zeit und seid gewappnet für alle Fälle.

Bereinigte Kommunistische Partei, Gewerkschaftsartell. Die Streikleitung.

## Hamburg vor dem Generalstreik.

Die Kommunistische Partei Hamburgs fordert die Arbeiter auf, ein dreitägiges Ultimatum auf Entwaffnung der Orgesch an die Regierung zu richten und bei Nichterfüllung sofort in den Generalstreik zu treten. Die Arbeitslosen werden aufgefordert, die Betriebe zu besetzen. Die Arbeiter sollen sich Waffen verschaffen, wo sie können und die Orgesch entwaffnen, wo es möglich ist.

wählt, daß man das Massenheer, die Armee, in der sich zehntausende Arbeiter befinden, vom übrigen Volke nicht mehr hermetisch abschließen kann. In den Siegerstaaten, wo die allgemeine Wehrpflicht besteht, haben sich so wie in den besiegten Staaten weiße Sturmabteilungen gebildet. In Italien und Frankreich, in Spanien und England, in Amerika und auf dem Balkan, überall organisiert die Bourgeoisie ihre bewaffneten Vorkämpfer. Die bewaffneten Truppen der Bourgeoisie, die Orgesch und die Faschisten, die Kolonialtruppen in Frankreich, das alles ist eine internationale Erscheinung. Das zeigt, daß die Bourgeoisie gegen das Proletariat mehr die Strategie als die Politik handhabt. Die bewaffneten Garden der verschiedenen nationalen Bourgeoisien haben alle dieselben Ursachen, den verschärften Klassenkampf. Die weißen Garden aller Länder beweisen, daß das Barometer des Klassenkampfes überall auf Sturm zeigt; sie beweisen, daß die Zeit vorüber ist, wo man zehntausend von bewaffneten Proletariern gegen hungernde Arbeiter führen konnte.

Die Demokratie der kapitalistischen Staaten, die allen Bürgern gleiches Recht einräumt, war immer nur eine der vielen Illusionen, Beruhigung der Masse; jetzt, wo die beiden Klassen auf Leben und Tod ringen, hat die Bourgeoisie auf ihre Demokratie verzichtet, sie hat jetzt die Arbeit der Verbreitung der Illusionen den Sozialdemokraten überlassen und sie selbst bewaffnet ihre Avantgarde.

In den Ländern, in denen die Lage am revolutionärsten ist, den Ländern, in denen das Proletariat und die Bourgeoisie durch die ökonomische Lage gezwungen sind, revolutionär zu handeln, ist die Bewaffnung der Bourgeoisie am weitesten fortgeschritten. In Italien operiert die Organisation der Faschisten und in Deutschland die Orgesch. Die italienische Regierung hat zu ihren Soldaten der regulären Armee keine Vertrauen. In der Armee des Königreiches funktionieren eine kleine Armee von Geheimagenten und Gendarmen, die in den Regimentern spionieren. Ein riesiger Apparat zur Bespitzelung der Soldaten, eine groß angelegte Ohrana hat ihre Vertreter bis in die kleinsten Garnisonen der Halbinsel. Auch in Italien existiert so wie in Deutschland ein Entwaffnungsgesetz, d. h. die Bourgeoisie will jeden Arbeiter, der einen verrosteten Revolver hat, auf die Galeere jenden, damit die weißen Garden leichter Treibjagd auf die Arbeiter veranstalten können. Die Weiskardisten vereinigen sich zu großen, geheimen Organisationen, die in allem auf die Unterstützung des Staates rechnen können. Die Organisationen bekommen Waffen und Geld vom Kriegsministerium und von den Kriegsgewinnlern. Die Brutalität der Faschisten kennt keine Grenzen. In Florenz, Bologna, Triest, Mailand und Turin, überall ist Arbeiterblut geflossen, überall wurden Vertrauensleute weiskalig ermordet. Die Parteifunkeln, die Druckereien, die Arbeitskammern werden erstickt und in Brand gesteckt.

Die italienische Regierung verleugnet im Parlament die Faschisten. Sie solidarisiert sich nicht offen mit den Mördern. Giolitti hat, wenn er über die Faschisten spricht, ein weinendes und ein lachendes Auge. Er, der alte Diplomat und klassische Opportunist, bedauert, daß die Faschisten so wenig Disziplin halten können. Er bedauert, daß die Faschisten Putzschiffen der Bourgeoisie sind, daß sie einzelne Aktionen beginnen und daß die Gegenrevolutionäre so gar nicht warten können.

In England, dem Lande der sogenannten ältesten Demokratie der Welt, organisiert die Regierung weiße Sturmabteilungen in Irland, die jetzt auf der grünen Insel mandrieren, um dann später in Altengland selbst ihre Tapferkeit zu beweisen. Kleine Sturmtruppen werden aus Offizieren und zuverlässigen Unteroffizieren gebildet.

In Spanien ist die ganze goldene Jugend der Bourgeoisie militärisch organisiert. Der Rektor der Universität in Madrid hat kürzlich die Studenten aufgefordert, sich zu bewaffnen. In Barcelona, Madrid und Sevilla werden die Vertrauensleute der Arbeiter, so wie in Italien, ermordet. Der Justiz wird erspart Komödie zu spielen und zu verurteilen. Da ist der Richter und Genet gleich in einer Person vereinigt.

In Frankreich werden die Kolonialtruppen zum Klassenkampf der Bourgeoisie organisiert und von verlässlichen Offizieren, den Zöglingen der Militärschulen und des Polytechnikums, geführt.

Die Bourgeoisie hat überall den Willen zur Macht. Die Klasse, die seit Jahrzehnten zu herrschen gewohnt ist, ist rücksichtslos und bewußt genug, um mit der Waffe in der Hand ihr „Recht“ auf Ausbeutung zu verteidigen. Die Bourgeoisie ist klassenbewußter als das Proletariat, sie hat aus der russischen und deutschen Revolution gelernt, sie hat aus der Niederlage der besitzenden Klasse in Rußland gelernt und wird kämpfen. Die offiziellen und legalen Machtmittel des Staates, die reguläre Armee, die Polizei, die Kirche, die Schule, die Justiz und die Presse genügt der Bourgeoisie nicht mehr. Das Proletariat erhält gegenwärtig eine sehr konkrete Illustration der Demokratie. Es sieht die Entschlossenheit der herrschenden Klasse und muß danach handeln.

### Englische Arbeitslose fürmen eine Stadtverordnetenitzung.

Wie aus London gemeldet wird, erschien in der letzten Sitzung des Stadtrats von Westminster eine Schar von Arbeitslosen, um den Stadtvätern ihre Forderungen vorzutragen. Als ein Sprecher der Arbeitslosen das Wort nahm, ergriffen die würdigen Stadtväter sofort die Flucht und verließen den Saal. Erst als die Arbeitslosen das Gebäude wieder verlassen hatten, kehrten die Herren zurück, um ihre Schwägererei fortzusetzen.

### Aktion der englischen Kommunisten gegen die Klassenjustiz.

Aus London wird gemeldet: Die englische Klassenjustiz ist in letzter Zeit mit besonderer Geschäftigkeit gegen die Kommunisten vorgegangen. Sechzehn Genossen verbüßen zurzeit in England Gefängnisstrafen wegen „aufrührerischer Reden“, die sie gehalten haben. Vier weitere befinden sich in Untersuchungshaft. Die kommunistische Partei hat nun beschlossen, eine große Protestaktion gegen die Schandstriche der Klassenjustiz zu veranstalten. In den großen Städten Englands werden öffentliche Kundgebungen stattfinden, in denen die sofortige Freilassung der verhafteten Kommunisten verlangt werden soll.

### Der schwere Kampf der Luxemburger Proletarier.

Das amtliche englische Reutersbüro meldet aus Luxemburg, daß die dortige Gewerkschaftskommission angeführt von den Maßnahmen, die von den Behörden ergriffen wurden, den Abbruch des Streiks beschlossen habe. Mit diesen „Maßnahmen“ ist vor allem das Eingreifen der französischen Truppen gemeint, die von der Luxemburger Bourgeoisie zur Abwägung der Arbeiterschaft herbeigeholt worden waren. Es bleibt indessen abzuwarten, ob diese Reutersmeldung noch von anderer Seite bestätigt wird. Und auch wenn es zutreffen sollte, daß die Luxemburger Gewerkschaftsführer die Waffen strecken wollen, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß auch die revolutionären Arbeiter dem Beispiel der Gewerkschaftsbürokratie folgen.

### Landarbeiterbewegung.

#### Ein neuer Landarbeitertarif.

In aller Stille und anscheinend auch in aller Harmonie haben am Freitag und Sonnabend Vertreter der landwirtschaftlichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Halle einen neuen Landarbeitertarif für den Regierungsbezirk Merseburg ausgearbeitet. Der von den beiderseitigen Vertretern angenommene Tarif hat Geltung für die Bezirke Stadt Halle, Saalkreis, Merseburg-Stadt und Land, Querfurt, Delitzsch, Bitterfeld, Mansfelder Gebirgs- und Seckreis einschließlich Eisenbahn.

Wie gemeldet wird, sieht der neue Tarif in seinen wesentlichen Bestandteilen wie folgt aus: Das Kohलगeld wird jährlich von 400 Mk. auf 500 Mk. erhöht. Die Deputate an Getreide, Kartoffeln usw. sollen wie bisher bestehen bleiben, doch werden sie geldlich nach den jeweils geltenden Preisen festgesetzt resp. bewertet. Der Morgen Kartoffelland wird demnach mit 400 Mk., der Zentner Getreide mit 63 Mk. berechnet. Als ob den Landarbeitern damit geholfen wäre! Ein Skandal ist aber die Regelung der Barlohn-Entschädigung. Diese ist von 2,- Mk. auf 2,10 Mk. erhöht worden für vollwertige männliche Arbeitskräfte mit eigenem Haushalt; den gleichen Satz erhalten vollwertige männliche Arbeitskräfte ohne eigenen Haushalt. Also eine Erhöhung um ganze laufige zehn Pfennige! Außerdem sollen die Landarbeiter bekommen: einen halben Morgen Kartoffelland und 6 Zentner Getreide; alle übrigen Deputate werden durch eine einmalige Zahlung von 1225 Mk. pro Jahr abgelöst. Die weiblichen Arbeitskräfte erhalten nach dem neuen Tarif 1,25 Mk. Barlohn (bisher 1,10 Mk.); die Deputate bleiben für diese wie bisher bestehen.

Wenn die Landarbeiter etwa geglaubt haben sollten, daß sie nun endlich den Achtstundentag erhalten würden, so sind sie wieder einmal gründlich getäuscht worden. Im bisherigen Tarif betrug die Arbeitszeit des einzelnen Arbeiters im Jahre 2650 Stunden; dazu kamen 150 sogenanntem Pflichtüberstunden. Der neue Tarif bringt eine jährliche Arbeitszeit von 2700 Stunden; die Pflichtüberstunden sollen im Regelfall kommen. Sonach besteht dann in zwei Monaten des Jahres eine achtstündige, in acht Monaten eine neunstündige und in zwei Monaten eine zehnstündige Arbeitszeit. Einen Urlaub erhalten die Landarbeiter nun auch, und zwar je nach ihrem Alter zwei bis sechs Tage im Jahre. Ist das nicht zu viel auf einmal?

# Das Ultimatum der Gegenrevolution.

Der Geist des Rapp-Bußches geht wieder um. Wie damals stellt auch jetzt vor dem neuen Rechtsputz die äußerste Reaktion ein Ultimatum an die Regierung und die Mittelparteien.

Die deutschnationale Volkspartei, die führende Partei der Konterrevolution, sieht den Augenblick für gekommen, um die ganze Macht für die Orgeßbanden zu reklamieren. In der „Deutschen Tageszeitung“ prangt an auffälliger Stelle folgende parteioffizielle Erklärung der Deutschnationalen:

## Die Regierungsbildung in Preußen.

Die Bildung der neuen Regierung in Preußen ist auch in der abgelaufenen Woche keinen Schritt vorwärts gekommen. In weitesten Kreisen des preußischen Volkes wächst die Sorge, daß die Herbeistellung einer ordnungsmäßigen Regierung durch parteiliche Wünsche und Erwägungen erschwert und daß dadurch zugleich das sachliche Ergebnis der Wahlen vom 20. Februar gefährdet werde.

Das Hauptziel des Wahlkampfes in Preußen war die Beseitigung der sozialdemokratischen Willkürherrschaft und Mißwirtschaft. Die Parteien, die vor allem dieses Ziel verfolgten, haben am 20. Februar eine gewaltige Verstärkung erfahren. Der in diesem Wahlergebnis zu klarem Ausdruck gelangte Wille des preußischen Volkes hat in erster Linie folgende Ziele:

Wiederherstellung fester staatlicher Ordnung in Preußen; Herstellung einer sachgemäßen, unparteiischen, von unbrauchbaren Elementen gereinigten Verwaltung.

Beseitigung des bauerneindlichen Landwirtschaftsministeriums; Besetzung des Landwirtschaftsministeriums mit einem Fachmann, der das Vertrauen der preußischen Landwirte genießt.

Berufung eines Kultusministers, der eine Schulerziehung in christlichem und vaterländischem Geiste verbürgt.

Strenge Sparsamkeit; eine Ausgestaltung der Steuergesetzgebung, die eine weitere wirtschaftliche Auslöschung des Mittelstandes vermeidet.

Diese sachlichen Forderungen müssen nach der Ueberzeugung der Deutschnationalen Volkspartei für die Bildung der neuen Regierung entscheidend sein; das fordert das Interesse des preußischen Staates ebenso wie der Wille der preußischen Wähler. Die Möglichkeit, die neue preußische Regierung auf der Grundlage dieses sachlichen Programms zu bilden, ist klar gegeben. Parteien, die sich dem entziehen sollten, würden vor dem Lande eine überaus schwere Verantwortung zu tragen haben.

Es ist Rapp, der da spricht, es sind die alten Jungen, mit denen die Forderungen der Gegenrevolution zum Rapp-Bußch auszuogen.

Das ganze ist eine unverhüllte Drohung, ein Ultimatum der Gegenrevolution.

## Es ist die Aufforderung zur Uebergabe, bevor man zum Sturm losgeht.

Kein Zweifel. Die Regierer der glorreichen deutschen Republik werden vor der monarchistischen Gegenrevolution kapitulieren. Sie haben schon vor ihr kapituliert, noch mehr: die Severing, Weizmann und Hörsting worden im Dienste der Orgeß die Arbeiter.

Die Sakalen der Bourgeoisie, der orgeßfresserische Severing und der neue Bluthund Hörsting haben sich um das Banner der Orgeß geschart, um ihr zum Siege zu verhelfen.

Die Front ist klar. Auf der einen Seite die gesamte Gegenrevolution und ihre Zuhälter, gewillt durch Ströme von Proletarierblut das Abenteuer Rapps zum Erfolg zu führen.

Auf der anderen Seite — allein das Proletariat.

Und nur das Proletariat allein kann die schändlichen Absichten der Orgeßbanden zuschanden machen.

Es kann dies nur tun, wenn es sich einig zusammenschließt zur Aktion, wenn es den sozialverräterischen Schwägern den Laufpaß gibt und die Gegenrevolution so schlägt, wie diese allein geschlagen werden kann,

## mit der Waffe in der Hand.

Schon wüten die Mordbanden in Mitteldeutschland. Schon werden überall Revolutionäre verhaftet.

Arbeiter! Wollt ihr warten, bis die Gegenrevolution ihren schweren Stiefel auf euren Nacken setzt?

Die Arbeiterschaft Mitteldeutschlands schaut auf euch und erwartet euren Beistand!

Unsere Landarbeiter werden sicherlich „sehr erfreut“ sein über diese neue Schandtat der Gewerkschaftsführer des deutschen Landarbeiterverbandes. Letztere haben damit erneut bewiesen, daß sie völlig unfähig sind, die Interessen der Landarbeiter zu vertreten; die Zustimmung zu diesem Tarif bedeutet einen glatten Verrat der Landarbeiter. Das letzte Wort haben nun die Landarbeiter selbst, und es ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß sie diesen Abmachungen nicht zustimmen werden. Landarbeiter, steht auf und erkämpft euch die Rechte, die man euch vorenthält. Hinweg mit der gesamten reaktionären Unternehmerbrut, hinweg auch mit der Sippigkeit der verräterischen Gewerkschaftsbürokratie! Auf zum Kampf!

## Aus der Partei.

### Die Oßertagung der Kriegssopfer.

Der außerordentliche Bundestag des Internationalen Bundes, der am 26. und 27. März in Magdeburg stattfindet, muß von den kommunistischen Fraktionen des Bundes möglichst zahlreich besucht werden. Am Bahnhof werden die Genossen einen Vertreter des Bundes vorfinden, der sie zur Quartierausgabestelle überweisen wird. Am Freitag, den 25., nachmittags 5 Uhr, findet die Zusammenkunft der kommunistischen Fraktion bei Heck, Stefansbünde 38, statt. Jedes Mitglied der kommunistischen Fraktion, das zum Bundestag delegiert wird, hat an dieser Fraktionsitzung teilzunehmen. Der Bundestag selbst wird im Konzerthaus, Leipzigerstraße, am Sonnabend früh eröffnet. Die Zentrale der kommunistischen Fraktion der Kriegssopfer.

## Gewerkschaftliches.

### Der D.M.V. vor neuen Ausschüssen.

Robert Dismann hat in einem Schreiben an den Rechtssozialisten Heyne in Halle Mitte Februar mitgeteilt, daß er bis zur zweiten Hälfte des März „weitere Maßnahmen“ treffen werde, womit er den „Rauschmisch“ der Kommunisten aus dem Metallarbeiterverband meinte. Die schon lange vor der Reichskonferenz der kommunistischen Metallarbeiter vorbereitete Aktion hat jetzt begonnen. Die Berliner Ortsverwaltung, die in ihrer unabhängigen Mehrheit zu jedem Dienst für Dismann bereit ist, hat vor der Berliner Generalversammlung eine große Anzahl Ausschlußverfahren gegen bekannte Kommunisten eingeleitet.

Unter den mit einem Ausschlußverfahren bedachten Kommunisten befindet sich auch der Genosse Richard Müller. Er hat seit einem Jahrzehnt eine führende Stellung in der Opposition des Metallarbeiterverbandes eingenommen und wurde von der letzten Verbandsgeneralversammlung zum Redakteur der „Metallarbeiter-Zeitung“ gewählt. Nach dreivierteljähriger Tätigkeit legte er die Redaktion nieder, weil er die opportunistisch-reformistische Politik Dismanns nicht mitmachen wollte.

Nun gehören zum Ausschluß ja auch Gründe; die sind wörtlich wie folgt formuliert:

„Sie haben am 28. Februar an der von der Reichszentrale der Gewerkschaften einberufenen Reichskonferenz der Metallarbeiter teilgenommen und dort an hervorragender Stelle mitgewirkt. Die Ortsverwaltung ersieht in Ihrer Handlungsweise eine Schädigung von Verbandsinteressen.“

Richard Müller hat allerdings an der Reichskonferenz mitgewirkt. Er hat dort ein Referat gehalten und eine Resolution vorgelegt, die auch angenommen wurde, in der es heißt:

„Die Reichskonferenz der kommunistischen und der mit der Moskauer Gewerkschaftsinternationale sympathisierenden Metallarbeiter erhebt schärfsten Protest gegen die Politik und die Maßnahmen der Mehrheit des Beirates. Der Beschluß der letzten Beiratsitzung läßt ganz klar erkennen, daß der Ausschluß der Kommunisten aus dem Metallarbeiterverband vorbereitet worden ist. Die Konferenz hält diese Tätigkeit der Mehrheit des Hauptvorstandes für schädlich, da sie geeignet ist, die große Metallarbeiterorganisation zu spalten. Sie sagt allen, die die Einheit des Metallarbeiterverbandes untergraben, mögen sie in den Reihen der Mitglieder stehen oder als Funktionäre der Organisation wirken, den aller schärfsten Kampf an.“

Also, weil Richard Müller allen den Kampf ansagte, die den Metallarbeiterverband spalten wollen, verübt er eine „verbandsschädigende“ Tätigkeit. Besser als in diesem Falle konnten die Dismann — Ziska — Ulrich sich nicht entlarven. Sie wollen die führenden politischen Gegner ausschließen und glauben, daß die anderen von selbst mitgehen. Doch die kommunistischen Metallarbeiter werden den Metallarbeiterverband nicht verlassen. Keiner darf austreten! Jeder hat die Gewaltpolitik der Dismann und Genossen den Verbandskollegen vor Augen zu halten; dann werden auf der nächsten Generalversammlung die Dismann und Ziska an die Luft gesetzt werden.

Neben dem Genossen Müller sollen auch die Genossen O. Rausch und Ziese ausgeschlossen werden, die ebenfalls nicht mehr begangen haben, als daß sie an der Reichskonferenz teilnahmen.

Herausgeber: Sozialistischer Verlag e. S. m. b. H. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: für Inserate: Sozialistischer Verlag e. S. m. b. H. Druck: Buchdruckerei Pöffel & Danigel, sämtlich in Dresden.

Jeder Gewerbetreibende, Handwerker, Gastwirt, Kaufmann, Industrielle

muß die

# Breslauer Frühjahrsmesse

besuchen.

Reichstes Angebot. Günstigste Einkaufsmöglichkeit.  
Einzigartige und schnelle Übersicht über die Lage des Marktes.

Einkäuferkarten durch die Vorverkaufsstellen

Barasch, Norddeutscher Lloyd, Paketfahrt, Verkehrsverein

und die

## Breslauer Messegesellschaft, Ohlauer Straße 87.

**5., 6., 7., 8. April**  
 Webwaren, Bekleidung, Schuhe,  
 Pelzwaren, Kurzwaren, Möbel,  
 Messer, Kanntgeschäfte, Galanterie  
 Spielzeug, Bijouterie, Papier,  
 Schmuckwaren, Verpackung, Zigarren,  
 Getreide, Lebensmittel, Parfümerien,  
 Chem. Artikel,  
 1400 Aussteller.

**Modenschau:**  
 „Faust in Monte Carlo.“  
**Stadttheater:**  
 Don Giovanni, Orpheus, Fidelio,  
 Meisterlieder, Zauberköche, Nanna.  
**Orchesterverein:**  
 2 grosse Sonderkonzerte.  
**Solistenabende:**  
 Onegin, Wälfen, Huberman,  
 Schauspielhaus, Liebeslieder,  
 Theater: Eries Programme,  
 Museum der bild. Künste:  
 Louis Caroch.

**Stadttheater.**  
 Mittwoch 7 Uhr:  
 Orpheus in der  
 Hölle.  
 Donnerstag 7 Uhr:  
 La Traviata.  
 Freitag  
 Der Bajazzo.

**Jahr-Theater.**  
 Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
 Die Fahrt ins Blaue.

**Challa-Theater.**  
 Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
 Schillerabend.

**Schauspielhaus.**  
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
 Die blaue Blase.  
 Freitag 7 1/2 Uhr:  
 Das 75. Jahre.  
 Samstagabend.

**Lied- und Theater.**  
 Täglich 7 1/2 Uhr:  
 Der große Erfolg des  
 März-Programms.

**Ober-Bayern**  
 Gartenstr. 66  
 Täglich  
 Die offiziellen  
**Oberlandler**  
 Bier, Wein, Essig.

**Renovierung**  
 meines Geschäftslokals  
 verl. ich Angebots, Entwürfe,  
 geht. Hoffen zu den billigsten  
 Tagespreisen. Alles prima  
 Stoffe und Bearbeitung.  
**Hermann Paritzke,**  
 Ritschstraße 48.

**Achtung! Wo?**  
 kauft man neue und geb.  
 Möbel sowie ganze Ein-  
 richtungen am billigsten  
 und vorzüglichsten?  
 Bei **H. Kluge,**  
 Neumarkt 12, nur i. Eiv.

**Händler! Hausierer!**  
 kaufen kostengünstig billig  
 alle Waren (Leinwand, Stoffe,  
 Eternitwaren 38 Pf. bei  
 L. Lehmann, Poststraße 7.

**Preisabbau!**  
 Zwirn, kein Kap. 50 Pf.  
 Schnitzmesser  
 kein Bavier 20.  
 Gebirgsjacke extra  
 groß, echt Haar 1.25 Mk.  
 Eisernecke dra. 2.35.  
 Damen-Hand-  
 schuhe, schwarz 2.50.  
 Gummistiefel  
 halber 3.-  
 Socken 2.95.  
 Damenstrümpfe,  
 hochschalig 6.95.  
 Damenstrümpfe  
 m. Seidenquai 16.-  
 nur soweit Vorrat!  
 Ganz 1000 m. 6.-Mk.

**Kaufhaus Berg**  
 Neue Grubenstr. 16  
 und Reinftr. 9.

**Der gute Hennig-Creme**  
 überall erhältlich  
**H. Hennig,** Hinterbleiche 5/6.

**Soeben erschienen:**  
**Nr. 10 des Organs des**  
**Exekutivkomitees der**  
**Kommun. Internationale.**  
 Inhaltsverzeichnis: An die Werk-  
 tätigen der ganzen Welt. — Sorier,  
 Die Einheit des Weltproletariats. —  
 Lenin, Die III. kommunistische In-  
 ternationale. — Trotsky, Die Pa-  
 riser Kommune und Sowjetrußland.  
 — H. Gullheaux, Straßburg-Mos-  
 kau. — Reed, Die revolutionäre  
 Bewegung in Amerika. — Fries,  
 Die revolutionäre Bewegung in  
 Norwegen. — Arbeiter- und Bauern-  
 unparlamentarismus in Sowjetrußland. —  
 Radek, Programm des sozialistischen  
 Wirtschaftsaufbaus. — Helden und  
 Märtyrer der proletarischen Revo-  
 lution. — Bucharin, Feiertag oder  
 Werktag u. a. m.  
 276 Seiten, Preis 7.— Mk.  
 Zu beziehen durch:  
**Kommun. Bücherei**  
 Breslau 5, Gräbschener Str. 45.

**Achtung! Neu eingetroffen!**  
**Liebknechts Briefe**  
 Preis 18.— Mark

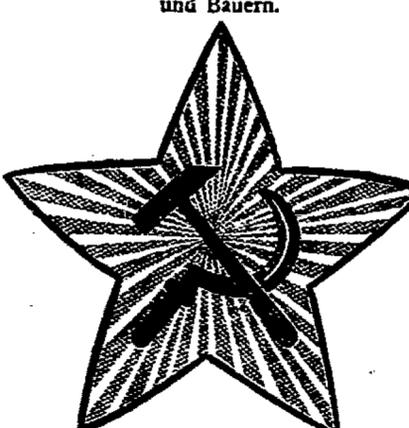
**Soeben erschienen:**  
**Brandler, Gewerkschaften und**  
**Betriebsräte**  
 Preis 2.— Mk.  
**Der weisse Schrecken in Polen**  
 Preis 1.— Mk.  
 Zu beziehen durch:  
**Komm. Bücherei**  
 BRESLAU 5, Gräbschener Strasse 45.

**Wieder eingetroffen:**  
**Zeitungs fremdworte**  
 und  
**polit. Schlagworte**  
 Preis 2 Mk.  
**Komm. Bücherei**  
 BRESLAU 6, Gräbschener Strasse 45.

**Jeder Kommunist**  
 trägt den Sowjetstern, Abzeichen der 3. Internationale und Wappen der russischen Arbeiter  
 und Bauern.

Rot emailliert, Gr. 1/3  
 als Nadel und Brosche  
 Preis 5.— Mk.  
 Parteiorganisationen  
 erhalten  
 Preisermässigung.

**Alleinvertrieb**  
 für Deutschland  
 durch die  
 Kommunistische  
 Jugend  
 Deutschlands.



Hammer u. Sichel ver-  
 goldet, kleinere Aus-  
 führung als Kravatten-  
 nadel.  
 Parteiorganisationen  
 erhalten  
 Preisermässigung.

Bestellungen sind zu  
 richten an:  
**Verlag:**  
 Junge Garde,  
 Berlin C 2,  
 Stralauer Str. 12  
 und  
**Kommunistische Bücherei, Breslau, Gräbschener Str. 45.**

**Interate haben in der „Schles. Arb.-Ztg.“ größten Erfolg.**

# Die Konterrevolution schlägt los!

## Arbeiter! Angestellte! Beamte!

Das deutsche Kapital holt gegen Euch zum letzten entscheidenden Schläge aus. Eure mitteldeutschen Arbeitsbrüder sollen durch die Hölle-  
 den zu Tieren getrieben, ihr Hunger durch blaue Bohnen gesättigt werden.  
 Die Orgeßch hält ihre Stunde für gekommen. Sie ist Euch in die Betriebe gefolgt und will Euch jetzt mit dem bekannten nationalistischen  
 Kessel herauslocken, um Euch Blutarbeit auf den Schlachtfeldern zu geben. Das ist die einzige Arbeit, die die Hyänen des Kapitals für Euch noch haben.  
**Proletarier! Ihr könnt nicht wieder der Entscheidung ausweichen!**

**Mittwoch abend, den 23. März, in die von der Kommunistischen Partei einberufenen**  
**Massenversammlungen**  
**Central-Ballsaal, Westendstraße. — Bandachs Festhale, Frankfurter Straße.**  
 Arbeiter, Angestellte und Beamte! In dieser Stunde ist Gleichgültigkeit und feiges Jagen Verrat an Euch selbst, an der ganzen Arbeiterklasse.  
 Zeigt durch Euren Massenanzug, daß Ihr der Sklavenpeitsche müde und das blutige Sklavenjoch abzuschütteln bereit seid.  
**Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands**  
 Ortsgruppe Breslau.